



## Einssein

**Das Einssein ist begründet in der Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Jesus Christus war mit seinem Vater eins, dieses Einssein soll auch unter den Aposteln und den Gläubigen herrschen. Wichtiges Element des Einsseins ist die gemeinsame Ausrichtung der Glaubenden auf den Tag Christi.**

### — Was heißt Einssein?

Einssein ist ein Wort, das in unserer Kirche oft verwandt wird. Allerdings kommt die Mehrdimensionalität dieses Begriffs nur selten zum Ausdruck. Oft wird unter Einssein verstanden, dass man in jeder Hinsicht einer Meinung ist oder bestimmte religiöse Ansichten oder Positionen fraglos übernimmt.

Um den theologischen Gehalt des Begriffs Einssein wirklich verstehen zu können, ist es erforderlich, zunächst von der Einheit des dreieinigen Gottes zu sprechen. Von dieser Einheit aus erhält das Einssein seine umfassende Bedeutung und wird zu einem Schlüsselbegriff des Glaubens, in dem einerseits das Gottesverhältnis und andererseits das Verhältnis der Glaubenden untereinander zur Sprache gebracht werden.

### — Die Einheit des dreieinigen Gottes in sich

Das Einssein ist in dem einen Gott und in seinem Wesen begründet. Von vornherein ist Gott nicht ein einsamer, sondern er ist ein Gott in drei Personen. Diese Dreiheit Gottes in sich hebt die Einheit Gottes nicht auf, denn jede göttliche Person oder Erscheinungsform ist mit der anderen eins. Zwischen den drei göttlichen Personen besteht niemals irgendeine Differenz. Alle drei göttlichen Personen handeln in der Einheit, jede Willensäußerung oder Tat einer göttlichen Person macht den Willen des dreieinigen Gottes insgesamt deutlich. Die Schöpfung ist beispielsweise nicht nur das Werk Gottes, des Vaters, sondern aller drei göttlichen Personen. Ihre Gestalt und ihre Gesetze sind Ausdruck des einen göttlichen Willens.

Die Einheit Gottes in sich und nach außen zeigt sich unter anderem darin, dass die Werke der göttlichen Personen nach außen grundsätzlich nicht einer einzelnen Person,

sondern allen göttlichen Personen zugeordnet werden (vgl. Die Dreieinigkeit Gottes. in: Lehre und Erkenntnis Zusammenfassung VII S 16ff).

## — **Das Einssein zwischen Jesus und dem himmlischen Vater**

Die Einheit des dreieinigen Gottes spiegelt sich auch im Einssein zwischen Jesus und seinem himmlischen Vater wieder. Die enge Verbindung zwischen beiden wird deutlich in den Worten des Vaters: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“ (Markus 1,11). Hier bezeugt der Vater vor der Welt, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Das „Wohlgefallen“ des Vaters hat seinen Grund im vorbehaltlosen Gehorsam des Sohnes, in dem Einssein von göttlichem Willen und menschlichen Willen in Jesus Christus. Umgekehrt bezeugt aber auch der Sohn das völlige Einssein mit dem Vater, seinem Sender, in den Worten: „Ich und der Vater sind eins“ (Jh 10,30).

Dass Einssein mitunter nichts Leichtes ist, davon zeugen die Worte Jesu angesichts des nahen Todes in Gethsemane: „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ (Markus 14,36). Hier zeigt sich, dass der menschliche Wille, der dem Mensch gewordenen Sohn Gottes zu eigen ist, sich völlig am göttlichen Willen orientiert und sich ihm unterordnet. Das Einssein mit dem Vater führt Jesus aus den Ängsten heraus und gibt ihm die Kraft, Leiden und Tod auf sich zu nehmen.

## — **Das Einssein zwischen Jesus und den Aposteln**

Jesus Christus hat seine Jünger und Apostel mehrfach auf das Einssein mit ihm angesprochen. Wahre Jüngerschaft ohne dieses Einssein ist nicht möglich. Das Einssein der Jünger mit dem Herrn zeigt sich im Gehorsam: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Jh 8,31.32). Den Jünger zeichnet zweierlei aus: Das Bleiben am Wort, also die Nachfolge Christi, und das Erkennen der Wahrheit, also die Erkenntnis, dass Jesus der Sohn Gottes und der Heiland der Welt ist.

Konkrete Nachfolge Christi wird bei der Fußwaschung deutlich, von der Jesus sagte: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Johannes 13,15). Die Fußwaschung ist Zeichen der Selbsterniedrigung und Demut. In dieser Hinsicht mit dem Gottessohn eins zu sein, ist wesentliche Aufgabe der Apostel und aller Jünger und Jüngerinnen.

Ein eindrucksvolles Bild des Einsseins von Jesus und seinen Jüngern findet sich in Johannes 15,5. Jesus sagt dort: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Jüngerschaft wird hier als unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis verstanden. Wer im

Sinne Jesu handeln will, muss mit ihm in inniger Weise, gleichsam substantiell, verbunden sein. Die Reben sind nicht ohne den Weinstock denkbar, sie sind sein „Erzeugnis“, dies muss der Jünger bedenken, wenn er dem Evangelium gemäß handeln und es bezeugen will. Wer sich vom „Weinstock“ Jesus trennt, der kann das Evangelium nicht weitertragen, der hat keine Kraft zum Handeln und zum Bekenntnis in sich.

## — Das Einssein in der urchristlichen Gemeinde

Die Bitte um Einssein, die Jesus Christus aussprach, fand ihre unmittelbare Realisierung in der urchristlichen Gemeinde zu Jerusalem, die an Pfingsten entstanden war. Von den Gläubigen heißt es: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42). Einssein konkretisiert sich hier in verschiedener Hinsicht.

Zunächst wird auf die „Lehre der Apostel“ hingewiesen, die die Gemeindeglieder nicht nur einmal angenommen haben, sondern in der sie „bleiben“, mit der sie sich also intensiv beschäftigen und sie zum Maßstab ihres Glaubens- und Alltagslebens machen. Was kann man unter der „Lehre der Apostel“ verstehen? Zunächst einmal ist hier die Predigt vom Gestorbenen, Auferstandenen und wiederkommenden Jesus Christus gemeint. „Lehre der Apostel“ ist aber auch die von Jesus erhobene Forderung nach Gottes- und Nächstenliebe (Matthäus 22,37).

Auf die Liebe, die untereinander geübt werden soll, verweist die „Gemeinschaft“. Gemeinschaft ist nicht nur das sich Zusammenfinden zu einer gottesdienstlichen Versammlung, sondern ist – wenigstens in der Jerusalemer Gemeinde – auch gemeinschaftliches Leben in geistlicher und natürlicher Weise. Dass diese Gemeinschaft alle Lebensbereiche umfasste, davon zeugt Apostelgeschichte 2,44.45: „Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.“

Ein weiteres Zeichen des Einsseins war auch die gemeinsame Feier des Heiligen Abendmahls. In dieser Feier ist die Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander gegeben. Die Jerusalemer Christen feierten die Mahlfeiern in ihren „Häusern“ (Vers 46), das heißt, sie blieben unter sich, allein die Gläubigen, die der Gemeinde Zugehörigen, hatten Anteil an dieser Gemeinschaft.

Schließlich ist das Gebet noch ein Zeichen des Einsseins. Das Christsein selber ist bestimmt durch das Gebet. Alle Christen haben dies trotz aller Unterschiede gemeinsam: Sie beten den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist an. Ein weiterer Aspekt des Gebets, in dem das Einssein sich ausdrückt, ist die gegenseitige Fürbitte. Auch hier finden sich in der Apostelgeschichte entsprechende Hinweise. Das Fürbittengebet der Gemeinde für die Apostel wird in Apostelgeschichte 4,23-31 bezeugt.

Dass das Einssein nicht darin besteht, dass eine Meinung oder eine theologische Position fraglos übernommen wird, lässt sich aus Apostelgeschichte 15 entnehmen. In diesem Kapitel ist von theologischen Streitfragen – wie ist mit Heiden umzugehen, die Christen werden? – die Rede. Die Apostel, die Ältesten und die Gemeinde kamen schließlich zu einer gemeinsamen Position, die in Apostelgeschichte 15,28.29 zum Ausdruck gebracht wird. Aus dem Einssein heraus, aus der Verbindung mit Jesus Christus, durch das Festhalten an der „Lehre der Apostel“ konnten Beschlüsse gefasst werden, die weit reichende Konsequenzen hatten und schließlich das frühe Christentum aus dem Verbund mit dem Judentum herausführten. Zu diesem Einssein gehörte jedoch auch, dass etwa die Judenchristen ihre Traditionen relativieren mussten.

Ein Beispiel, wie Einssein in der urchristliche Gemeinde bedroht wird, zeigt 1. Korinther 11,17-22. In urchristlicher Zeit waren Sättigungsmahl und sakramentale Mahlfeier noch nicht streng voneinander getrennt. In Korinth war es wohl so, dass die reicheren Gemeindeglieder früher anwesend sein konnten, während die ärmeren später kamen, da diese arbeiten mussten. Die Reichen aßen die mitgebrachten Speisen und für die Armen blieben nur Reste übrig. Apostel Paulus wendet sich mit Entschiedenheit gegen dieses Verhalten, das dem Einssein in Christus, das gerade auch durch die Abendmahlsfeier gestiftet wird, grundsätzlich widerspricht. An diesem Beispiel zeigt sich, dass Einssein keine Selbstverständlichkeit ist, nichts, das sich automatisch ergibt, sondern dass sie immer auch angestrebt und gewollt werden muss.

## — **Das Einssein in der Kirche Jesus Christi**

Die Kirche Christi umfasst diejenigen, die getauft sind, ihr Leben in der Nachfolge Christi führen und Jesus Christus als ihren Herrn bekennen. Das Einssein in dieser Kirche Christi ist getrübt, denn es hat nicht jene Gestalt, die der Herr für seine Gemeinde will. Durch die vielen christlichen Kirchen mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen des einen Evangeliums und den Verzicht auf das apostolische Amt ist das Einssein der Christen in Wort und Sakrament keine Wirklichkeit.

Es ist eine Aufgabe derer, die zu Christus gehören, nicht nebeneinander her zu leben, sondern aufeinander zuzugehen und sich nach dem einen Herrn auszurichten und sein Leben und Verhalten, seinen Willen zum Maßstab ihres Handelns zu nehmen.

## — **Das Einssein im Werk Gottes unter Aposteln**

Die Apostel stehen in einem besonders engen Verhältnis zu Jesus Christus. Er ist ihr Sender, sie verkündigen den Menschen seinen Willen. Die Gemeinde, die sich unter Aposteln versammelt, fühlt sich von daher dem Einssein mit dem Sender und seinen Gesandten verpflichtet. Jesus Christus sprach in Johannes 17,20ff. von dem engen Verhältnis zwischen den Jüngern, die sein Evangelium verkündigen, und denjenigen, die aufgrund ihrer Verkündigung zum Glauben kommen: „Ich bitte aber nicht allein für

sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ Hier gerät nun das Einssein von Apostolat und Gläubigen in den Blick.

Das Einssein, wie es in der Jerusalemer Urgemeinde praktiziert wurde, hat für die heutige Gemeinde vorbildhaften Charakter. „Lehre der Apostel“, „Gemeinschaft“, „Brotbrechen“ (Abendmahl) und „Gebet“ sind grundlegende Elemente von Einssein. Darüber hinaus zeigt sich Einssein gegenwärtig in der

- gemeinsamen Ausrichtung des Lebens nach dem Evangelium.
- gemeinsamen Hoffnung auf die Wiederkunft Christi.
- gemeinsamen Gewissheit, dass die Apostel die Gemeinde im Sinne Christi leiten und sie auf seine Wiederkunft vorbereiten.